

Das vertuschte Kernproblem

Beitrag von „Timm“ vom 13. April 2006 17:12

[wolkenstein:](#)

[Blockierte Grafik: <http://www.cheesebuerger.de/images/smilie/liebe/a066.gif>]

[das_kaddl:](#)

Ich habe das Gefühl, dass viele einfach nach besserer Lehrerbildung rufen, ohne eine Ahnung zu haben, was seit den letzten Jahren Sache ist.

Meine Ausbildung fand ich nach dem 1. Examen sehr gut:

- * 3x 120 Stunden Fachdidaktik

- * 150 Stunden [Pädagogik](#)

+ Zusatzveranstaltungen (z.T. freiwillig) wie Rhetorik, INTEL-Schulung...

Kamen die Veranstaltungen zu spät, um mich auf den Lehrerberuf vorzubereiten? Ich sage nein. Da man im ersten HJ des zweijährigen Refs überwiegend hospitiert, ist das kein Problem. Univeranstaltungen zu Themen der [Pädagogik](#) und Fachdidaktik fand ich vollkommen nutzlos, da kein Bezug zur Praxis besteht.

Geändert hat sich ja nun in B-W das Ref: Ein halbes Jahr wird als Praktikum, begleitet von den aus dem Ref vorgezogenen Fachdidaktik- und Pädagogikveranstaltungen, in der Studienzeit absolviert. Das ist bestimmt hinsichtlich der Berufsorientierung noch ein Stück besser.

Ansonsten hatte ich aber kaum etwas vermisst: Wir haben geklappert und "gehilbert-meyert", wir haben uns mit Problemen und Entwicklungstheorien der Adoleszenz auseinandergesetzt, wir haben Microteaching erhalten und Rhetorikkurse...

Dass die deutsche, respektive b-w Lehrerbildung schlecht sei, halte ich für falsch. Eine fachwissenschaftliche Grundlage für angehende Lehrer, die auch in der (beruflichen) Oberstufe überstehen wollen, kann nicht zugunsten von noch mehr [Pädagogik](#) und Didaktik auf dem bildungspolitischen Altar geopfert werden.

Ich persönlich bekomme immer einen dicken Hals, wenn ich mir von den ach-so-toll informierten Medien mal wieder sagen lassen darf, meine Ausbildung sei so schlecht und deswegen hätte ich im Unterricht so zu kämpfen [Blockierte Grafik: <http://www.cheesebuerger.de/images/smilie/boese/a050.gif>]